

Stadtarchiv Coburg – Stadtgeschichte modern präsentiert

Coburger Stadtarchiv verfügt über 1,5 Kilometer Archivgut.

Die ehemalige Haupt- und Residenzstadt Coburg besitzt ein sehr reichhaltiges Stadtarchiv, nicht zuletzt deswegen, weil nie Katastrophen die Existenz des Archivs ernstlich gefährdet haben. Selbst den Dreißigjährigen Krieg, der das Coburger Umland schwer getroffen hat, überstanden die Archivalien gut, trotz wiederholter Besetzung der Stadt durch feindliche Truppen.

Die Anfänge des Stadtarchivs gehen zurück auf das Rathaus, wo die Bestände jahrhundertlang gelagert wurden. Im 19. Jahrhundert wurden die Urkunden die, wie ein Zeitgenosse schreibt, „Jahrhunderte dem Mäusefraß und sonstigen Verderben preisgegeben waren ...“ in das damalige Haus- und Staatsarchiv Coburg als Depositum abgegeben.

Nach dem Anschluss des Freistaates Coburg an Bayern (1920) wurde die Ordnung

und Verzeichnung des Archivgutes durch Dr. Walther Heins, seit 1925 zum Stadtarchivar bestellt, begonnen und bis zum Beginn des 2. Weltkrieges größtenteils abgeschlossen. Ab 1948 gelangte das städtische Archivgut vom Rathaus in das Staatsarchiv, das damals noch im Schloss Ehrenburg untergebracht war.

1969 übernahm die Stadt die Verantwortung für das Archivmaterial

Im Jahr 1969 übernahm die Stadt Coburg schließlich selbst die Verantwortung für ihr Stadtarchiv, welches nach provisorischer Unterbringung im Palais Edinburg (bis 1986) und im Verwaltungsgebäude Rosengasse 1 (bis 1998), heute im Gebäude Steingasse 5 (ehemals städtisches Brauhaus aus dem Jahre



Stadtarchiv Coburg im Gebäude des ehemaligen Städtischen Brauhauses

1666) seinen Sitz hat. Dieses Haus bietet in baulicher und räumlicher Hinsicht die Voraussetzungen für ein modern ausgestattetes Stadtarchiv.

Der Sprengel des Stadtarchivs Coburg umfasst die Stadt Coburg, ihre Ämter und Amtsvorgänger. Die Aktenbestände haben ihren Schwerpunkt im 19. Jahrhundert. Vorrätig sind aber Dokumente aus acht Jahrhunderten – vom 13. Jahrhundert bis in die Gegenwart.

Zur Zeit lagern im Stadtarchiv rund 1.500 laufende Meter an Archivmaterial. Insgesamt sind das etwa 18.000 Akteneinheiten. Die älteste der 580 Urkunden, darunter etliche in lateinischer Sprache, stammt aus dem Jahr 1317.

Zu den bemerkenswerten Archivalien zählt z. B. die Originalchronik „Annales Curiae Coburgensis“ von 1688, sowie ein koloriertes Album mit Stadtansichten aus dem 19. Jahrhundert. Die frühesten Stadtbücher beginnen im 13. Jahrhundert; Ratsprotokolle und Lehenbücher, Rechnungsserien der Stadt Coburg, der Kirche St. Moriz, des Gotteskastenamtes und des Hospitals St. Georg geben interessante Einblicke in die Stadt- und Kirchengeschichte Coburgs seit dem Mittelalter. Die historischen Bestände des Rates, Magistrats und der Stadtverwaltung werden ergänzt durch eine umfangreiche Sammlung von Karten, Plänen und Fotos. Dazu kommen Grafiken und Nachlässe Coburger Persönlichkeiten und Vereine, Nachlässe Coburger Fotografen sowie die Fotodokumentationen von abgerissenen Bauwerken. Zeitungen vom 18. bis ins 21. Jahrhundert komplettieren die stadtgeschichtliche Sammlung. Darunter befindet sich z. B. die Erstausgabe des „Coburger Tageblattes“ von 1848 (Herausgeber: Feodor Streit).

Zu den Aufgaben des Stadtarchivs gehört die sachgerechte Übernahme, Auswertung und Aufbewahrung von Dokumenten, die für die Stadtgeschichte bedeutsam sind. Dazu wird das Schrift- und Bildgut der Verwaltung archiviert, welches für den laufenden Dienstbetrieb nicht mehr benötigt wird jedoch aus historischen, juristischen oder heimatkundlichen Zwecken archivwürdig erscheint. Das gesamte Material wird so aufbereitet, dass ein

möglichst großer Kreis an Interessenten das Bild- und Textgut nutzen kann.

Hilfe bei Forschungen wird angeboten

Zu den Leistungen des Stadtarchivs Coburg gehören:

- Heimatkundliche Informationen (zum Beispiel zur Coburger Stadt-, Häuser- und Schulgeschichte)
- Familienforschung
- Beratung und Themenangebote für Facharbeiten der Coburger Schulen
- Zusammenarbeit mit Schulen
- Dissertationen
- Magisterarbeiten (Zusammenarbeit mit FH Coburg und Universitäten)
- Auftragsarchivierung für Privatpersonen, Firmen- oder Einrichtungen
- Führungen von Schulklassen
- Einsicht in Originaldokumente im Lesesaal
- Kopier- und Reproduktionsmöglichkeiten, jedoch keine Ausleihe
- Führung durch die Bestände und Benutzung des Archivs für Vereine und in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Coburg
- Organisation von „Tagen der offenen Tür“ mit Leseübungen in historischen Dokumenten, Bücherflohmarkt und Führungen.

Das Stadtarchiv Coburg nutzt immer wieder seine Bestände für zeitlich begrenzte Jubiläums- und Sonderausstellungen zu Themen der Coburger Stadtgeschichte; ferner besteht im Haus Steingasse 5 die Möglichkeit für Leihausstellungen.

Stadtarchiv, Steingasse 5, 96450 Coburg

Telefon: 89-1470 - 1472

Telefax: 89-1479

E-Mail: stadtarchiv@coburg.de

Öffnungszeiten:

Di., Mi.: 9.00–13.00 Uhr

Do.: 9.00–17.00 Uhr

Fr.: 9.00–12.00 Uhr

und nach telefonischer Vereinbarung

Entwicklung und Bedeutung der Coburger Landesstiftung von ihrer Gründung bis in die Gegenwart

Im Herbst des Jahres 1918 ging der Erste Weltkrieg zu Ende. Kaiser Wilhelm II. dankte am 9. November 1918 ab. Danach entsagten auch die Fürsten in den einzelnen Bundesstaaten des Deutschen Reiches dem Thron oder sie wurden von den revolutionären Kräften abgesetzt¹⁾. Die Monarchie hörte auf zu existieren. Das Volk forderte eine Republik.

Auch im Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha gab es revolutionäre Strömungen, doch war die Revolution, die in Coburg ausbrach, weniger stürmisch als in Gotha. Am 15. November 1918 verzichtete Herzog Carl Eduard auf seinen Thron. Coburg war nunmehr eine Republik oder, im damaligen Sprachgebrauch, ein Freistaat. Vom Balkon der Ehrenburg verkündeten dies die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates einer auf dem Schloßplatz harrenden Volksmenge.

Der Arbeiter- und Soldatenrat veranlasste im Januar des Jahres 1919 die Ausschreibung von Wahlen. Am 9. Februar 1919 wählte die Bevölkerung des bisherigen Herzogtums Sachsen-Coburg die Landesversammlung des nunmehrigen Freistaates Sachsen-Coburg,

Die erste Aufgabe²⁾ für das kleine Parlament des Freistaates Coburg war – dafür gab es verschiedene Gründe – die Trennung von Gotha. Zweitens mussten auch die herzoglichen Besitzverhältnisse geregelt und drittens der Anschluss an einen größeren Staat vorbereitet werden.

In Gotha war die Erledigung der Vermögensverhältnisse nicht geboten, da die dortige Regierung das gesamte Vermögen des Herzogs bereits enteignet hatte. Auch führte dort der Arbeiter- und Soldatenrat ein strafferes Regiment als sein gemäßigt Coburger Pendant.

Am 9. August 1919 verabschiedete die Landesversammlung des Freistaates Coburg

im Einvernehmen mit dem abgedankten Herzog Carl Eduard das „Gesetz über die Verwendung des bisherigen Domänengutes und die Errichtung einer Landesstiftung“. Dies war die Geburtsstunde der Coburger Landesstiftung. In sie wurden die zuvor herzoglichen Kulturgüter, mit Ausnahme des Landestheaters, als Verwaltungsvermögen überführt – „für alle Zeiten“ wie in den Vereinbarungen zuversichtlich angemerkt wurde. Das Kalkül ging auf, die Regelung überdauerte hoffnungsgemäß den Freistaat Coburg: Bayern akzeptierte im Staatsvertrag vom 14. Februar 1920 das Gesetz – mit allen Rechten und Pflichten. Der Herzog selbst behielt auf Lebenszeit Wohnrecht auf der Veste, die Besitzverhältnisse, von denen noch an anderer Stelle die Rede ist, wurden geregelt.

Rudolf Priesner umschrieb in seinem Buch „Herzog Carl Eduard zwischen Deutschland und England – Eine tragische Auseinandersetzung“ die Situation wie folgt:

„Durch die Revolution von 1918 verliert Carl Eduard, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha seinen Thron. Der entthronte Herzog nützte die Zwischenzeit von Revolution und Anschlussabsichten des Freistaates Coburg, um seinen früheren Untertanen ein großzügiges Geschenk zu machen. Er bestimmte 1919 den ehemals herzoglichen Minister Dr. Hermann Quarck folgendes zu regeln: in Form einer Landesstiftung wird das gesamte Domänengut übergeben, die Sammlungen auf der Veste, ein naturwissenschaftliches Museum im Hofgarten, die Hof- und Staatsbücherei und das Landesarchiv in der Ehrenburg und weitere Werte zum besten des Landes und zur Wohlfahrt seiner Bewohner.“

Etwas anders beschreibt Notar Dr. Emil Beck als Verfasser des Themas: „Geschichte und Rechtslage der Coburger Landesstiftung“